

Das Milchhäuschen in Mackenbach

Jürgen Wolff, 2025



Eine zentrale Milchsammelstelle gab es früher fast in jedem Dorf, wenn bei mehreren Bauern Milchkühe gehalten wurden. Das Milchhäuschen diente als tägliche „Nachrichtenzentrale“ und war damit ein Kommunikationszentrum, wie es früher einmal die historischen Dorfbrunnen waren. Der Standort des Häuschens (5m x 7m), in der Mackenbacher Hauptstraße 2, befindet sich im früheren Uferbereich des Dorfweiher, der schon vor Jahrhunderten den Ortsmittelpunkt bildete und erst um 1935, also kurz vor dem Bau des Milchhäuschens, verfüllt und eingeebnet worden war.¹ Durch die Einrichtung einer Milchsammelstelle (1937/38) wurde eine geregelte Ablieferung, Kühlung und Vermarktung der Rohmilch möglich. Gleichzeitig konnten die Bauern hier für ihre

abgewogene und registrierte Milch auch fertige Molkereiprodukte eintauschen.

So fanden sich am 27.04.1938 auch in Mackenbach 54 Personen zusammen, um die örtliche „Milchlieferungsgenossenschaft Mackenbach e.G.m.b.H.“ zu gründen. Auf der Liste der damaligen Gründungsmitglieder wurden, neben den 54 Namen, auch die Berufe der zukünftigen Milchlieferanten protokolliert. Außer den genannten 5 Frauen, die sich als Landwirtinnen bezeichneten, gaben noch 28 Männer als Beruf den Landwirt bzw. den Bauern als ihren Berufsstand an. Interessant sind dann jedoch die weiteren 16 verschiedenen Einträge zum Haupterwerb der Liefergenossen: Musiker sind mit 5 Familiennamen vertreten, Fabrikarbeiter, Bergmann und Waldarbeiter stellen je 2 Familien. Dann folgen die Einmalnennungen: Eisenbahner, Händler, Hüttenarbeiter, Invalide, ohne Beruf, Postagent, Sattler, Schlaghüter im Forst, Schmied und Schuster.

Neben den 33 Mitgliedern, die sich selbst beruflich der Landwirtschaft zuordneten, gab es also auch 21 Kuhhaltungen, die offensichtlich ihre Milch im Nebenerwerb erzeugten und nun, über die Selbstversorgung hinaus, ihr Liefer- und Vermarktungsinteresse realisieren konnten. Überschüssige Milch aus den kleinbäuerlichen Tierhaltungen konnte nun endlich zeitnah, unkompliziert und auf kurzem Wege über die Milchlieferungsgenossenschaft und die abnehmende Vertragsmolkerei zu Geld gemacht werden. Eine gute Nachricht für die ländlichen Familien, in denen die Grundversorgung zwar gesichert, aber das Bargeld eher knapp bemessen war.²

Zu bedenken bleibt, dass die 54 Gründungsmitglieder der Milchlieferungsgenossenschaft innerhalb der Dorfgemeinschaft immerhin zu den Besitzenden gehörten, die sich eine oder



mehrere Kühe halten konnten. In dem Gründungsjahr 1938 gab es nämlich auch noch 81 Milchziegen im Ort, zumeist bei solchen Familien, bei denen die Grundvoraussetzungen an Stallgebäuden und Grundfutterflächen nicht für die Rindviehhaltung ausgereicht hätten.

Die Viehzählung vom Dezember 1938 ermittelte insgesamt einen Rindviehbestand von 334 Tieren, wobei 99 Kühe als Arbeitskühe ausgewiesen wurden. Die kleinbäuerlichen Betriebe waren überwiegend auf die Mehrnutzungsrasse der „Glan-Donnersberger“ festgelegt, die dann auch als Zugtiere vor Pflug oder Wagen ihr Tagwerk vollbrachten. Am Abend hatten sie dann sprichwörtlich „ihre Milch gegeben“.³

Im Landkreis Kaiserslautern war im gleichen Jahr eine Gesamtzahl von 5.320 Arbeitskühen registriert worden. Die Kuhfuhrwerke gehörten also damals nicht nur in Mackenbach zum alltäglichen Straßenbild.⁴

Aus dem Jahr 1941 ist die Milchleistung der Mackenbacher Kühe überliefert, sie lag im Durchschnitt bei 1650 kg im Jahr. Die beste Kuh des Jahres lieferte damals 2866 kg (1 Liter ca. 1,03 kg, also etwas mehr als 9 Liter/Tag).⁵ Zum Vergleich: Für das Jahr 2024 gab das Statistische Bundesamt eine Milchmenge der deutschen Kühe von durchschnittlich 9445 kg an, was dann, unter der Berücksichtigung der üblichen Trockenstehezeiten, einer ungefähren durchschnittlichen Milchmenge von beachtlichen 30 Litern entspricht.⁶

Aus der archivierten Genossenschaftsbilanz des Kriegsjahres 1944 erfahren wir, dass die Mackenbacher Lieferanten über das Jahr eine beachtliche Rohmilchmenge von 336.217 kg an die Molkerei in Landstuhl weitergegeben hatten. An die 68 melkenden Kuhbesitzer wurden je Kilogramm Rohmilch 19,3 Pfennige ausbezahlt.

Nur die Ziegenmilch war in diesen Kriegsjahren nicht abgabepflichtig, währenddessen die Kuhmilch zur Sicherung der allgemeinen Volksernährung einer strengen Abgabepflicht unterlag. Vergehen gegen diese Lieferverpflichtung oder der Versuch von Milchfälschung wurden vom Amtsgericht Landstuhl streng mit Geld- und Gefängnisstrafen geahndet.⁷



Indem durch den allgemeinen ländlichen Strukturwandel die Zahl der Bauern, die noch Milch in ihren Handwagen zum Milchhäuschen brachten, stark zurückging, wurde die Sammelstelle nach 1982 nach und nach überflüssig. Die beiden verbliebenen Milchbauern verfügten über großvolumige und gekühlte Sammelbehälter am Hof, die von den Tankwagen der Molkerei regelmäßig geleert wurden. Das alte Milchhäuschen wurde jetzt nicht mehr gebraucht, auch

als sozialer Treffpunkt und Begegnungsstätte hatte es nun leider ausgedient.

Die Jahresbilanz von 1983 wies noch eine abgeholte Menge von 184.787 kg Hofmilch aus. Von den 61,6 Pfennigen welche die Molkerei dafür auszahlte, wurden 56,7 Pfennige an die Milchbauern weitergegeben.

In der Generalversammlung, am 13.06.1984, haben die wenigen verbliebenen Mitglieder schließlich die Auflösung der Mackenbacher Milchliefergenossenschaft beschlossen. Als Liquidatoren wurden die Landwirte Hermann Jenet, Armin Christmann und Eugen Hach benannt.

Mit Schreiben des Amtsgerichts Kaiserslautern vom 16.12.1985 galt die Firma als endgültig erloschen, nach über 47 Jahren.⁸

Die letzten Milchkühe des Dorfes wurden am 8.03.1991 verkauft.⁹

„Tina“, die letzte Kuh Mackenbachs, sie stammte aus einer kleinen Mutterkuhhaltung, verließ das Dorf am 13.10.2011.¹⁰



Aktivitäten (z.B. Organisation von St. Martinsumzug

und Adventsfenster), das renovierungsbedürftige alte Milchwäuschen zu seinem „Herzensprojekt“ und begann alsbald mit der „Wiederbelebung“ des „Milchhaisje“. Gemeinderat und Bürgermeister stimmten gerne zu, das lediglich noch als Lagerraum genutzte Gebäude, wieder öffentlich zugänglich zu machen und als Bücher-Tauschbibliothek herzurichten.

In etlichen Arbeitsstunden, mit viel Fleiß und aus Mitteln des Dörfördervereins, haben mittlerweile einige handwerklich geschickte Mitglieder das Milchwäuschen innen und außen „in neuem Glanz erstrahlen lassen“. Frische Farben und eine Bestuhlung aus dem ehemaligen Traditions-Gasthaus „Beck“, von Frauen aus dem Dorf frisch aufgepolstert, dazu noch ein einladendes „Haisjeschild“ mit Kuhmotiv, daran erfreuen sich nun die Besucher, von denen die kleine liebevoll dekorierte Tauschbibliothek inzwischen gerne angenommen wurde.¹¹



Anmerkungen / Literatur

- 1) LASP (Landesarchiv Speyer) Mackenbach Buch-Ratsprotokolle 1934/35
- 2) LASP J 20/ Nr. 3225 Milchliefergenossenschaft
- 3) LASP Gem.Archiv Mackbach VII a 2Nr.185 Viehzählung
- 4) Der Landkreis Kaiserslautern, Hrsg. Landratsamt KL, Otterbach 1953, S.20
- 5) LASP Gem.Archiv Mackbach VII a 2Nr.185 Statistik
- 6) Landwirtschaftl. Wochenblatt / Pfälz. Bauer, 10. Juli 2025
- 7) In der Tagespresse(Pfälzische Presse, Die Rheinpfalz) wurde damals unter Nennung des vollen Namens und des Wohnortes von Urteilssprüchen des Amtsgerichtes Landstuhl berichtet
- 8) LASP J 20/ Nr. 3225 Milchliefergenossenschaft Mackenbach Blatt 1
- 9) Am 8.03.1991 wurden die letzten Milchkühe bei Landwirt Herbert Müller von einem Viehhändler abgeholt.
- 10) Am 13.11.2011 wurde die letzte Kuh des Dorfes, zusammen mit ihrem Kalb, bei Familie Wolff in der Flürchenstraße zum Verkauf verladen.
- 11) Nach dem Begrüßungstext des Gästebuches im Milchhäuschen
Verfasserin: Anke Cambeis, Juli 2025